

Das Evangelium ist die Weihnachtsgeschichte nach Lukas, im 2. Kapitel:

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

21 Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Liebe Gemeinde,

es ist jetzt 4 Wochen her, der Tag vor dem ersten Advent. Das Haus ist weihnachtlich geschmückt. Die Schwibbögen aus dem Erzgebirge stehen in den Fenstern. Die Pyramide ist auf dem Holzhocker aufgestellt. Die Krippe steht auf dem Fußboden und wird von unserer Katze beschnuppert. Hier und da ein kleiner Tannenbaum aus Holz und die roten Pantoffeln aus Dänemark mit der Aufschrift, „God Jul“ drauf. **Alles hat seinen vertrauten Platz gefunden.**

Am Nachmittag fällt im Telefonat mit meinem Vater, der ebenfalls die elterliche Wohnung geschmückt hat, das Stichwort „Engelkapelle“. Engelkapelle, ja, die Musikengel aus dem Erzgebirge. Wo sind die eigentlich? Ich gucke an ihren angestammten Ort, ins Regal der Anrichte und finde sie nicht. **Da stehen nur meine Modellautos, aber keine Engelband spielt für uns.**

**Ich bin richtig erschrocken.** Wie konnte ich die Engel vergessen? Sofort ins Gästezimmer, die Schachtel mit den Engel, vorsichtig in Watte gepackt, hervorgeholt und begonnen, für sie Platz zu schaffen. Denn eigentlich ist das Regal voll, voller kleiner Fotos und Modellautos. Doch hier sollen sie ja stehen, die Engel.

**Und so schiebe ich die Autos vorsichtig bis an den Rand des Regals und beginne, die Engel aufzubauen:** den Dirigenten, die Musiker mit Geigen, Pauken und Trompeten, die Sänger, jeder Engel ganz anders und doch jeder nur für einen Zweck da: **„Ich verkündige Euch große Freude, die aller Welt widerfahren wird...“**

**Heute ist nun der Tag, auf den wir hingeschmückt haben.** Heute erstrahlen in vielen Wohnungen und Kirchen zudem die festlich geschmückten Tannenbäume. **Weihnachten beansprucht seinen Raum und das ist gut so.**

**Denn Gott, der heute als Mensch in die Welt kommt, braucht Platz, Raum. So wie die Erzgebirgsengel im Regal, so wie ein Baum hier in der Kirche, so muss sich Gott bei uns entfalten können.** Denn Gott ist nicht allein das niedliche Kind in der Krippe, das wir zu Weihnachten

besingen. Er ist der junge Mann, der sich mit Predigten über die Liebe Gottes, über die Liebe zum ungeliebten Nächsten, über die Freiheit des Glaubens mit 30 Jahren unbeliebt macht. Ja, er ist der Mann, der schließlich am Kreuz stirbt und zunächst nur von wenigen beachtet, zu einem neuen Leben aufersteht.

Wenn Gott kommt, verändert das die Welt. Denn Gott will uns verändern, damit wir uns nicht an das Böse in der Welt gewöhnen. Damit wir aufschreien, wenn ein Kind misshandelt wird. Damit wir uns darüber aufregen, wenn Menschen zu Millionen an Hunger sterben. Damit wir wissen, wenn unser Nachbar ernsthaft krank ist. Gott will uns zum Frieden anstiften, damit wir aufeinander achten und einander zuhören.

Frieden stiften, klingt gewaltig. Doch so wie Gott im brüllenden Säugling im Stall zu uns kam, kraftvoll und doch schwach, so beginnt unser Friede auch in den liebgewordenen Ritualen zu Weihnachten: im Engel aufstellen, gemeinsam Essen, die Kerzen am Weihnachtsbaum anzünden, Geschenke auspacken, vielleicht einen Weihnachtsfilm sehen und heute hier zum Gottesdienst kommen. Frieden im Kleinen, wirkliches Verstehen, ist manchmal schon harte Arbeit. Doch wenn Gott kommt und ich ihn in mein Herz einlasse, dann wächst mir mehr Kraft zu, mehr Mut, mehr Vertrauen.

Und wenn wir nach dem 6. Januar, dem Dreikönigstag, allmählich die Engel, Kerzen, Pyramiden und den Weihnachtsbaum abschmücken und wegstellen, dann soll der Platz, der dann frei wird, ganz von Gott ausgefüllt sein. Auch wenn es nicht mehr glitzert und funkelt, Gott bleibt an meiner Seite, auch in glanzlosen und einsamen Zeiten.

So, wie es heißt: „Seht auch mir zur Seite still und unbekannt, dass es treu mich leite an der lieben Hand.“ (Alle Jahre wieder).

Amen